

Vier Mal hoch: im Vordergrund das Triiiple am Donaukanal, im Hintergrund - noch eingerüstet - der Austro Tower.

st Wien eine Hochhausstadt? Diese Frage lässt sich am besten von einem neuen Aussichtspunkt der Stadt aus prüfen, dem Restaurant auf dem Dach des Flakturms im Esterházypark, dessen umlaufender Balkon einen freien Blick in alle Himmelsrichtungen erlaubt. Von hier aus lassen sich einige prominente Hochhauscluster erkennen: im Norden die Donau City mit dem DC Tower; im Süden der Wienerberg mit den beiden dominanten Twin Towers; ein Stück östlich davon der Stadtteil Monte Laa, errichtet auf und neben der Überplattung der Südosttangente; deutlich näher zum Zentrum die Hochhäuser im Viertel um den Hauptbahnhof und in Wien-Mitte. Dazwischen gibt es eine ganze Reihe von vertikalen Entgleisungen, vom Millenniums- bis zum Florido-Tower, die im Stadtgefüge unruhig aufzeigen. Wien gewinnt seine Identität sicher nicht aus diesen Stadtbausteinen, aber sie gehören inzwischen dazu, wie die Windparks nördlich der Stadt, die sich aus der Vogelperspektive vom Flakturm recht dramatisch ins Bild schieben.

Die Presse SAMSTAG, 9. OKTOBER 2021

Das Hochhaus ist eine teure und wenig effiziente Form des Bauens, die aber hohe Renditen verspricht, wenn das ökonomische Umfeld passt. Hohe Bodenpreise sind dabei weniger die Ursache fürs hohe Bauen, vielmehr die Wirkung entsprechender Widmungen. Für die öffentliche Hand bieten sich daher Steuerungsmöglichkeiten über städtebauliche Verträge, in denen der Widmungsgewinn der Projektentwickler zumindest teilweise in Leistungen für die Öffentlichkeit umgelenkt wird, etwa durch die Mitfinanzierung sozialer Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten oder die Überplattung von Autobahnen.

Viel größer sind die Einflussmöglichkeiten dort, wo die öffentliche Hand auch Eigentümerin der Liegenschaften ist. Ein Beispiel dafür ist ein weiterer Cluster mit drei Büro- und drei Wohntürmen in der 100-Meter-Klasse, der sich im dritten Bezirk zwischen den U-Bahnstationen Schlachthausgasse und Erdberg entwickelt hat, auf einem Areal, das fast ausschließlich aus Infrastruktur bestand: einer Schnellstraße entlang des Donaukanals; einer Autobahnauffahrt zur Südosttangente; dem Hauptzollamt, das in mehreren Hochhausscheiben untergebracht war; und schließlich einer Remise der U-Bahnlinie U3, über der bereits vor 20 Jahren unter dem Namen Town-Town ein Ensemble von Bürohäusern errichtet wurde. In dieses Durcheinander Ordnung zu bringen ist eine fast hoffnungslose Aufgabe, an der die Stadtplanung bei den drei Bürohochhäusern auch postwendend gescheitert ist. Selbst wenn einer von ihnen, der Austro Tower, eine durchaus interessante Geometrie besitzt, kann er die gnadenlose Banalität der beiden anderen Türme nicht wettmachen, die neben ihm wie zufällig abgestellt wirken. Auch die komplexe Doppelfassade hält im Detail nicht, was sie aus der Ferne verspricht: Technische Spitzenleistung im Hochhausbau sind nur in Städten möglich,

## Häuser, Gymnastik machen

Ein einprägsamer Ort, der nicht nur den Nutzern und Investoren dient, sondern auch der Allgemeinheit: Henke und Schreieck zeigen mit dem Triiiple in Wien, was Architektur und Städtebau an einer unmöglichen Stelle bewirken können.

Von Christian Kühn

wo die Büromieten astronomisch sind. Wien kann in dieser Liga nicht mitspielen, was für visionäre Hochhausarchitektur bedauerlich, für die Stadt insgesamt aber nicht von Nachteil ist. Von einer ganz anderen Qualität sind die drei Wohnhochhäuser, die auf dem Areal des ehemaligen Zollamts von den Architekten Dieter Henke und Marta Schreieck entworfen wurden. Als Projektentwickler traten hier die ARE - eine Tochtergesellschaft der



Halb öffentlicher Raum auf hohem Niveau: eine Gemeinschaftsterrasse im 20. Stock. [Foto:

BIG, die nach dem Abbruch des Zollamts über die Grundstücke verfügte - und die Soravia-Gruppe auf. Letztere hatte bereits mit der Stadt Wien Town-Town entwickelt. Im Architekturwettbewerb schlugen die Architekten vor, statt der geplanten zwei massiven Wohntürme drei zartere zu errichten, zwischen denen sich auf mehreren Ebenen öffentliche Räume aufspannen: auf Straßenniveau ein öffentlicher Platz, zu dem sich die Lobbys der Hochhäuser und einige Geschäft orientieren, auf dem Niveau darüber – dessen Höhenlage von acht Metern durch die Überplattung von Remise und Autobahnzufahrt vorgegeben ist - eine ebenfalls öffentliche, großzügige Stadtterrasse, die über eine Brücke mit dem eher tristen inneren Platz von Town-Town verbunden ist. Diese Terrasse reicht auf der anderen Seite zum Donaukanal, wo sich ein kleines Café bis knapp ans Wasser vorschiebt.

Das gestalterische Charakteristikum der drei Türme ist ihre Höhenstaffelung mit dramatischen Überhängen und mehrgeschoßigen Terrassen-Einschnitten. Aus manchen Perspektiven fragt man sich, wie die Türme statisch im Gleichgewicht sein können. Sie wirken wie Turner, die schwierige gymnastische Übungen machen und ihre Muskeln bis zum Äußersten anspannen müssen. Hinter der Fassade sind bei genauerem Hinsehen die diagonalen Zugelemente zu sehen, mit denen die verantwortlichen Tragwerksplaner Gmeiner und Haferl dieses Kunststück zuwege gebracht haben. Den Fassaden sind umlaufende Balkone vorgesetzt, die mit Glasbrüstungen versehen sind; eine aufwendige Lösung, die darauf hindeutet, dass man es hier mit Wohnungen im Luxussegment zu tun hat. Das gilt jedenfalls für zwei der Türme; der dritte beinhaltet 700 Kleinstwohnungen für Studierende. Alle Wohnungen profitieren von der Lage am Wasser, vom Fernblick und davon, dass die drei Türme nicht nur skulptural interessant sind, sondern auch zwischen sich Räume aufspannen, die von den großen gemeinschaftlich nutzbaren Terrassen aus erlebbar sind.

Was hat die öffentliche Hand von diesem Projekt, dessen Bauplatz öffentliches Eigentum war? Einerseits geht ein Teil des Gewinns an die ARE und damit an die Republik. Anderseits finanziert es die Überplattungen und Sozialwohnungen an einem anderen Standort, wo sie rasch benötigt wurden. Dass es mit dem Triiple gelungen ist, "Millionärswohnungen" an einem Unort attraktiv zu machen, den man davor selbst für Sozialwohnungen als Zumutung bezeichnet hätte, ist eine Pointe dieses Projekts. Nach dem Viertel 2 mit dem OMV-Hochhaus und dem Erste Campus am Hauptbahnhof haben Henke und Schreieck mit dem Triiiple neuerlich bewiesen, dass sie in der Lage sind, im großen Maßstab einprägsame Orte zu schaffen, die nicht nur den Nutzern dienen, sondern auch der Allgemeinheit. Wien bräuchte mehr von dieser unaufgeregten und uneitlen, vom Städtebau bis zum Detail reichenden Kompetenz.

## Schach

## Carlsen überragend

Weltmeister Magnus Carlsen hat das letzte Event und somit auch die Gesamtwertung der Champions Chess Tour gewonnen. Wir zeigen seine Partie gegen Jan-Krzysztof Duda.

## Weiß: Duda - Schwarz: Carlsen Internet, [E 60]

1. d4 Sf6 2. c4 g6 3. f3. Eine Zugumstellung, die sich vor allem gegen  $3.\dots$  d5 richtet. Im Fall von 3. Sc3 d5 4. cxd5 Sxd5 hätten wir die Hauptvariante der Grünfeld-Indischen Verteidigung vor uns, in der der Springer auf d5 gegen den Springer auf c3 getauscht werden kann. Nach 5. e4 Sxc3 6. bxc3 Lg7 mit nachfolgendem c5 übt Schwarz starken Druck auf das gegnerische Zentrum aus. Außerdem ist der Abtausch der Springer günstig für Schwarz, weile seine Figuren deutlich weni-

**3.... d6.** Im Fall von 3.... d5 4. cxd5 Sxd5 5. e4 kann Schwarz nicht auf c3 schlagen, sodass der Springer zum Rückzug gezwungen ist. Nach 5. . . . Sb6 6. Sc3 Lg7 7. Le3 0-0 8. Dd2 darf Weiß sich über einen kleinen Eröffnungsvorteil freuen.

4. e4 e5. Eine sehr seltene Fortsetzung. Das übliche 4.... Lg7 5. Sc3 0-0 führt zur Hauptvariante des Königsindischen Sämisch-An-

**5. Se2.** Nichts bringen würde 5. dxe5 dxe5 6. Dxd8+ Kxd8. Weil keine Damen mehr am Brett sind, spielt der Verlust der Rochade-möglichkeit kaum eine Rolle, während sich auf dem schwachen Feld d4 früher oder später ein schwarzer Springer wird einnisten können.

**5.... c5 6. d5 h5.** Verhindert g4 und Sg3.

5.... c5 6. d5 h5. Verhindert g4 und Sg3.
7. Sec3 Sbd7 8. Sa3 h4 9. Lg5. Mit der Fesselung will Weiß Lg7 verhindern.
9... Le7 10. Le3. Sofort 10. Dd2 ermöglicht 10... Sxd5 11. Lxe7 Sxe7 12. Dxd6 0-0 13. 0-0-0 Sc6 mit etwa gleichen Chancen angesichts des starken Springers auf d4.
10... a6 11. Dd2 Sh7 12. g3 Sg5 13. Dg2 f5 14. Ld3 f4 15. Ld2. Die beste Lösung. Auf keinen Fall sollte das Bauernopfer angenommen werden. Nach 15. gxf4 exf4 16. Lxf4 0-0 17. Lxg5 Lxg5 hat Weiß die Kontrolle über die Felder e5 und f4 verloren, wo sich gegnerische Figuren unbehelligt tummeln können. sche Figuren unbehelligt tummeln können.

15. ... h3. Danach gerät Schwarz strategisch ein wenig ins Hintertreffen. Zu empfehlen war 15. . . . hxg3 16. hxg3 Txh1+ 17. Dxh1 Sf7 mit ausgeglichener Stellung. 16. De2 0-0 17. Tg1 Tf7 18. 0-0-0 Df8. Auf

Weltklasseniveau ist die Kunst der Verteidigung so gut ausgeprägt, dass das Bauernopfer 18. . . . b5 19. cxb5 axb5 mit der Idee der Linienöffnung auf den Kc1 nicht spielbar ist.
19. Tdf1 Dg7 20. Sc2 Sf8 21. Kb1 Sfh7 22.

Sel. Einen sehr schweren Stand hätte Carlsen im Fall von 22. gxf4 exf4 23. Dd1 mit der Drohung Dc1 und Belagerung der Schwäche f4

22. . . . Ld7 23. Lc2 Taf8 24. gxf4 exf4 25.

Sd3 Lf6. Weiß drohte vor allem e5. 26. Lxf4 Lxc3 27. Lxd6 Ld4 28. f4. Ausreichend Gegenspiel hätte Schwarz im Fall von 28. Lxf8 Txf8 29. Tg3 b5.

28.... Lxg1 29. Le5. Danach kommt Weiß in große Schwierigkeiten. Richtig war 29. Txgl Dd4 30. Dd1 Dxe4 31. Sxc5 Dxc4 32. Sxd7 Txd7 33. Lxf8 Kxf8 34. fxg5 mit entscheidendem Vorteil angesichts des nunmehr sehr starken Läufers.

**29. . . . Sf6.** Noch genauer war sofort 29. . Txf4 30. Lxf4 Ld4 31. e5 b5.

**30. fxg5.** Verliert forciert. Weil auf g7 nicht der König sondern die Dame steht, spricht man im Gegensatz zu einer echten hier von einer unechten Fesselung. Unbedingt notwendig war 30. Lxf6 Dxf6 3 Obwohl Weiß nur zwei Bauern für den Turm hat, ist die Stellung objektiv ausgeglichen, aber natürlich extrem kompliziert.

Diagramm.

30.... Sg4. Dass der Springer nur scheinbar gefesselt war, ist sehr überraschend.

31. Lf6. Rasch verliert 31. Lxg7 Txf1+ 32. Sc1 Kxg7 nebst Le3.

31. ... Lxh2 32. e5 Sxf6 33. exf6. Nicht besser war 33. gxf6 Lxe5 34. Sxe5 Txf6 35. Txf6 Dxf6 36. Sxd7 Df1+ 37. Dxf1 Txf1+ mit Ge-

**33.... Ld6 34. Sf4.** Oder 34. fxg7 Txf1+ 35. Ld1 Kxg7 und der h-Bauer entscheidet er-

**34.** ... **Txf6.** Starkes Gegenspiel erhielte Weiß nach 34. ... Dh7 35. Sxg6 h2 36. Sxf8 Dh3 37. Sxd7 h1D 38. Txh1 Dxh1+ 39. Ld1 Txd7 40. g6, während 34. . . . Dh8 35. Sxg6 Dh7 36. Sxf8 sogar sofort verlieren würde.

35. gxf6 Txf6 36. Se6 Txf1+ 37. Dxf1 Dh6 38. Df6. Die Drohung Lxg6 kommt zu spät. 38. . . . h2 39. Le4 h1D+ 40. Lxh1 Dxh1+ **41. Kc2 De4+.** 0-1.

Egon Brestian, Gerhard Hofer